

BESPRECHUNGEN

Kirche und Gesellschaft

MONZEL, Nikolaus: *Die katholische Kirche in der Sozialgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Hrsg. v. Trude Herweg und Karl Heinz Grenner. München: Olzog 1980. 351 S. Kart. 38,-.

Als Nikolaus Monzel 1960 im Alter von nur 54 Jahren starb, hatte er noch kein größeres systematisches Werk veröffentlicht, hinterließ aber als Grundlage für die von ihm geplanten Werke Vorlesungsmanuskripte, die er jedoch als nicht druckreif ansah. Davon hat seine getreue Schülerin Trude Herweg in Zusammenarbeit mit K. H. Grenner, ebenfalls Schüler Monzels, zunächst die beiden Bände „Katholische Soziallehre“ druckreif aufgearbeitet und in den Jahren 1965 und 1967 im Verlag J. P. Bachem (Köln) herausgebracht. Jetzt, 20 Jahre nach Monzels Tod, überrascht sie durch die Herausgabe dieser weiteren Vorlesung Monzels, wozu wiederum K. H. Grenner mitgearbeitet hat und wozu der Verlag einen „Anschlußband“ aus der Feder des jetzigen Lehrstuhlinhabers an der Ruhr-Universität, J. Stegmann, ankündigt, der unter dem gleichen Haupttitel „Die katholische Kirche in der Sozialgeschichte“ mit dem Untertitel „Die Gegenwart“ erscheinen soll.

Monzels Eigenart bestand vor allem darin, daß er mit Nachdruck den theologischen Charakter der „katholischen“ Soziallehre betonte, zugleich aber den Zusammenhang wahrte und geistigen Austausch mit Disziplinen und Denkrichtungen pflegte, die der Mehrzahl derer, die sich mit katholischer Soziallehre befassen, fremd sind und infolgedessen bei ihnen zu kurz kommen. Diese Vielfalt der wissenschaftlichen Interessen Monzels kommt dem hier behandelten Thema besonders zustatten und macht den Reiz dieses Bandes aus. Zu meiner Freude kann ich gerade in Fragen, in denen ich mich besonders engagiert habe, ein

überraschendes Maß von Übereinstimmung zwischen Monzel und mir feststellen.

O. v. Nell-Breuning SJ

LINDGENS, Godehard: *Katholische Kirche und moderner Pluralismus*. Der neue Zugang zur Politik bei den Päpsten Johannes XXIII. und Paul VI. und dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Stuttgart: Klett-Cotta 1980. 387 S. (Geschichte und Theorie der Politik. B. 4.) Lw. 98,-.

Nur Ober- und Untertitel zusammen kennzeichnen treffend den Inhalt des Buchs. Als vom Fachbereich „Politische Wissenschaft“ der FU Berlin angenommene Dissertation handelt es von dem „neuen Zugang zur Politik“, wie die Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. im Unterschied zu ihren Vorgängern ihn verstanden haben und insbesondere das Zweite Vatikanische Konzil ihn der katholischen Kirche erschlossen hat. Der wesentliche Gehalt des Buchs und das hauptsächliche Interesse des Verfassers ist jedoch nicht politologischer Art, sondern ausgesprochen theologisch. Es geht ihm um nicht mehr und nicht weniger als um das gewandelte Selbstverständnis der katholischen Kirche, das vor allem in den Dokumenten des Zweiten Vatikanums seinen Ausdruck gefunden hat. Aus Teil I („Die Politik bei Johannes XXIII. und Paul VI. und ihr Verhältnis zum Zweiten Vatikanischen Konzil“, 19–101) könnte man den Eindruck gewinnen, die Arbeit sei vor allem kirchenpolitisch interessiert und beabsichtigte, die „Politik“ des Vatikans auf ihr Verhalten gegenüber dem pluralistischen Staat und der pluralistischen Gesellschaft zu untersuchen. Gleich zu Beginn des viel umfangreicheren Teils II („Der neue Zugang zur Politik in den wichtigsten Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils“, 102–329) erweist sich das jedoch als